

Pressespiegel zur Schulbegegnung 2007 in Tansania

- Artikel 1:
„Schulzentrum Heide-Ost und das Leben einer Kaffeebohne“
(Dithmarsche Landeszeitung)
 - Artikel 2:
„Bei uns ist Kaffee eine Religion“
(Dithmarsche Landeszeitung)
 - Artikel 3
„Jambo heißt Hallo“
(Heider Anzeiger)
-

Schulzentrum Heide-Ost und das Leben einer Kaffeebohne

Heide eine von bundesweit sechs Schulen, die an Schulaustausch-Projekt beteiligt sind

Heide (ca) Seit dem Sommer bereiten Lehrer des Schulzentrums Heide-Ost ein schulübergreifendes Austausch-Projekt vor. Bundesweit sind nur sechs von 20 Bewerberschulen zugelassen worden.

Bei dem Projekt handelt es sich um ein entwicklungspolitisches Jugendaustauschprogramm. Unterstützt und gefördert wird es vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Zudem erhält das Schulzentrum 2200 Euro aus der Bingo-Lotterie.

Gestartet wird in Heide der Austausch mit einer 480 Schüler zählenden Schule aus Karangwe in Tansania. Gestern sollten fünf Schüler im Alter von 15 bis 19 Jahren in Hamburg eintreffen. Begleitet werden sie von ihrem Schulleiter und einem Lehrer.

„Es gibt einen Bundestagsbeschluss, diese Art des Jugendaustauschs mit den so genannten Südländern zu fördern. Wir haben uns im Sommer dafür

beworben und freuen uns jetzt, dabei zu sein“, sagen Michael Wolpmann und Heidi Geiler vom Schulzentrum Heide-Ost.

Das Thema, unter das die Heider ihren Projektbeitrag gestellt haben, lautet: „Das Leben einer Kaffeebohne“. Damit soll die wirtschaftlichen, sozialen und ethischen Aspekte eines simplen, aber globalisierten Genussmittels verdeutlicht werden. Und da die Schüler in Karangwe selbst Kaffeeplantagen betreiben, sind sie ein idealer Partner. Denn so ist die Möglichkeit gegeben, sich nicht nur theoretisch, sondern mit Kaffeeproduzenten direkt auseinanderzusetzen. Auf der anderen Seite haben die Tansanier in den drei Wochen ihres Aufenthalts in Heide die Chance, sich mit einem Konsumentenland zu befassen. „Dazu machen wir Umfragen zum Konsum, besuchen den Eine-Welt-Laden sowie eine Kaffeerösterei und das Kaffeemuseum in Hamburg“, listet Geiler und Wolpmann einige Programmpunkte auf.

Auf deutscher Seite nehmen



Die Lehrer Heidi Geiler und Michael Wolpmann zeigen, wo Tansania liegt. Aus dem Nordwesten dieses Landes sind in den kommenden drei Wochen Schüler in Heide zu Gast. Foto: Carl

20 Schüler der Klassen 9 bis 11 von Haupt- und Realschule sowie Gymnasium teil. Untergebracht sind die Tansanier in Gastfamilien. Da werden wir von den Eltern super unterstützt“, freut sich Wolpmann. Er und Geiler sowie die Lehrer Britta Lindner, Nicole Roden

berg und Christian Hermann haben sich ebenfalls auf den Besuch vorbereitet, sprechen mittlerweile einige Sätze in Suaheli. „Projektsprache ist aber Englisch“, so Wolpmann. Der Kontakt zur Schule in Karangwe kam über einen Bekannten von Wolpmann in

Standen, den in Hamburg leben. den Priester Brighton Katabero. Gestern begegneten sich die Schüler aus Deutschland und Afrika zum ersten Mal: Auf dem Projekt, das jetzt mit viel Leben, Erfahrungen und Wissensgewinn gefüllt werden soll.

„Bei uns ist Kaffee eine Religion“

Schüler aus Heide und Tansania bauen Brücken zwischen Erster und Dritter Welt

Von Ulrich Seehausen

Heide – „Ich habe eine andere Meinung von Afrika gewonnen. Die Begegnung mit Schülern aus Karangwe war sehr beeindruckend. Ich möchte irgendwann Tansania und seine Menschen näher kennenlernen.“ Aaron Erle (15) kennt den Schwarzen Kontinent nur aus dem Fernsehen. Nach dem Besuch von afrikanischen Internatsschülern im Schulzentrum Heide-Ost ist dies schon heute ein wenig anders.

Es ist das erste Mal, dass Heide Ost über ein internationales Jugendaustauschprogramm Kontakt zur Dritten Welt bekam. „Die Erfahrungen, die wir gesammelt haben, waren rundum positiv“, sagt der Gymnasiums-Direktor, Günter Rahmfeld. Mit „wir“ meint er sowohl die beteiligten Lehrer und Jugendlichen der drei im Bildungszentrum vereinten Schularten als auch deren afrikanischen Gäste.

Das gemeinsame Projekt stand unter dem Motto „Das Leben einer Kaffeebohne“. Da die 15- bis 19-jährigen Schüler aus Karangwe auf mehreren Plantagen Kaffee anbauen, konnten sich die Heider aus erster Quelle informieren.

„Tansania gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt von der Landwirtschaft, von der wir stark abhängig sind“, sagt Schulleiter Joseph Kabalimu. „Nach Cashew-Nüssen ist Kaffee der zweitwichtigste Exportartikel. Sehr viele Menschen leben von der Ernte und dem Vertrieb. Kaffee ist in unserem Staat eine Art Religion. Kaffee wird mit Gott gleichgesetzt“, erklärt Kabalimu.

Umgekehrt lernten die tansanischen Schüler ein wohlhabendes Konsumentenland kennen, in dem das Heißgetränk täglich in verschiedenen Varianten mit Genuss getrunken wird. Sie informierten sich in Verbrauchermärkten und dem Eine-

Welt-Laden über Preise und Vertrieb der marktgängigen Sorten. Eine wichtige Erkenntnis nahmen die jungen Leute mit Erstaunen auf. Nämlich die, dass ein Kaffee-Arbeiter im Produzentenland nur maximal fünf Prozent vom Ladenpreis als Lohn erhält. Fast 45 Prozent gehen für Steuern, Zölle und Frachtkosten drauf. Den Rest kassieren Plantagenbesitzer, Zwischenhändler, Röster und der Einzelhandel.

20 Gymnasiasien, Real und Hauptschüler beteiligten sich an dem vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusam-

menarbeit und Entwicklung finanziell geförderten interkulturellen Projekt. Dessen Fortsetzung ist voraussichtlich vom 20. August bis 10. September 2007 – mit einem Gegenbesuch in Karangwe. Vielleicht ist auch Aaron Erle dabei.



Internationaler Austausch: Die Schüler Timo Schwital (von links), Antidius Rugejimu, Anna Lena Güttler und Diana Nkaage zeigen rohe Kaffeebohnen. Foto: Seehausen

Förderverein für Schulpartnerschaft mit tansanischer Schule geplant

„Jambo“ heißt Hallo

Von Roberto Turchetto

HEIDE – „Die Menschen dort sagen zwar Jambo, anstatt Hallo, die Kultur und Lebensweise ist auch ganz anders, aber sonst sind wir gar nicht so verschieden“. Diese Erkenntnis hat die Heider Schülerin Sandra Schleip von ihrer ersten Begegnung mit Schülern und Lehrern der Karagwe Secondary School aus Tansania gewonnen. So sind die Tansaner zum Beispiel genauso fußballverrückt, wie die Deutschen. „Die schauen unsere Bundesliga und Champions League im Fernsehen und wussten besser über den Deutschen Fußball Bescheid als ich“, erinnert sich die 17-Jährige. Auch ist das Handy, das Internet oder das Autofahren dort, genau wie hier, normaler Bestandteil des Lebens.

Doch hat sie, wie die rund 20 anderen Schüler und Lehrer der Projektgruppe des Schulzentrums Heide-Ost auch noch viel tiefgreifendere Erkenntnisse bei dem dreiwöchigen Besuch der tansanischen Besuchergruppe in Heide gewonnen. „Es ist wirklich sehr spannend, gemeinsame Ansatz-



Die Heider Schüler begrüßen herzlich ihre tansanischen Gäste. Im Herbst diesen Jahres erfolgt der Gegenbesuch der Dithmarscher in Afrika. Foto: Privat

punkte zu entwickeln“, erklärt Schülerin Lisa Reuter. Sie, wie auch die anderen Schüler, und auch die Lehrer, die an dem Projekt mitarbeiten sind sich einig: Die Faszination für das ferne afrikanische Land sitzt tief. Die Neugier auf Menschen eines anderen Kulturkreises ist

so groß, dass die Heider eine Menge ihrer Freizeit opfern, um das Projekt dieser außergewöhnlichen Schulpartnerschaft zu beleben und voranzutreiben.

„Hier geht es nicht um Entwicklungshilfe“, stellt Lehrer und Initiator Michael Wolpmann klar. Hier gehe es in erster Linie um Erfahrungs- und Informationsaustausch aus allen Lebensbereichen. Außerdem solle Verständnis füreinander geweckt werden. So wurde bei dem dreiwöchigen Besuch zum Beispiel versucht anhand des Themas „Das Leben einer Kaffeebohne“ die direkte Verflechtung der Deutschen mit Tansania herauszuarbeiten. „Wir trinken Kaffee, in Tansania wird Kaffee angebaut“, erzählt Wolpmann. Anhand dieses Beispiels wurde den Heidern erst klar, wie abhängig das afrikanische Land vom Außenhandel ist. Fällt der Kaffeepreis, oder wird der Han-

del Opfer von Spekulationen kann das so weit gehen, dass die Menschen dort ein Großteil ihres Einkommens verlieren und hungern müssen. „Zum ersten Mal hat mir der Begriff ‚Fairer Handel‘ seine Bedeutung offenbart“, erklärt Schülerin Sandra Schleip.

Das Heider Projekt ist dabei nicht das Einzige. So werden bundesweit sechs dieser Schulpartnerschaften vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und weiteren Sponsoren gefördert. „Diese Förderung gilt für ein Jahr und schließt unseren Gegenbesuch, der für den Herbst diesen Jahres geplant ist, ein“, erklärt Michael Wolpmann. Alles was danach kommt steht in den Sternen. „Wir wollen eine dauerhafte Schulpartnerschaft entstehen lassen. Dafür ist geplant, einen Förderverein zu gründen“, erzählt der Lehrer.

Lesen Sie weiter auf Seite 4